

Pressekonferenz „Global aber gerecht. Klimawandel bekämpfen, Entwicklung ermöglichen“

Berlin, 16. September 2010

Statement Thomas Loster

Münchener Rück Stiftung

SPERRFRIST: Donnerstag, den 16. September 2010, 10.00 Uhr

(Es gilt das gesprochene Wort.)

Meine Damen und Herren,

die Natur macht es uns leicht, die Dringlichkeit unseren Themas zu unterstreichen. Erinnern wir uns doch alle an die wochenlange Hitzewelle mit massiven Waldbränden in Russland mit 6000 Todesopfern. In Pakistan haben massive Niederschläge im August zu einer der größten humanitären Katastrophen geführt, die das Land je erlebt hat. Mehr als 10.000 Dörfer standen unter Wasser, 1.750 Menschen verloren ihr Leben und die Schäden an Gebäuden, Infrastruktur und in der Landwirtschaft werden auf 10 Mrd. US\$ oder mehr geschätzt. Katastrophenexperten erfassen im Mittel pro Jahr rund 700 Naturkatastrophen. 2010 ist diese Zahl bereits heute überschritten.

Die Bandbreite der Natur ist groß, das gilt auch für die eben genannten Extremereignisse, dennoch häufen sich weltweit, auch in Deutschland, die Indizien, dass sich unser Klima zur Zeit ändert - mit dramatischen Auswirkungen in allen Kontinenten der Erde. Nicht nur Erdbeben wie in Haiti im Januar 2010 oder in Shenzen, China (2008), auch Stürme, Unwetter, Hitzewellen und andere Wetterkatastrophen erreichen neue Größenordnungen mit Abertausenden Opfern und Betroffenen. Die Fluten in Pakistan im August 2010 und der Zyklon Nargis in Myanmar (2008) sind traurige Belege dafür.

Analysen mit Zahlen von Munich Re und der Weltbank belegen schon heute, dass die Armen Hauptbetroffene der Entwicklungen sind. Seit 1980 sind 87% der mehr als 1 Milliarde Todesopfer durch klimabedingte Katastrophen in armen Ländern zu beklagen. Es ist nach wie vor schwer, das Klimawandelsignal eindeutig in Schadendaten statistisch zu erfassen. Die Trends im Munich Re NatCatSERVICE zeigen aber bei Wetterkatastrophen deutlich steilere Trends als bei Erdbeben und Vulkanausbrüchen. So haben seit 1980 globale Überschwemmungen und Stürme etwa mit dem Faktor 3 zugenommen, bei Erdbeben sind es gerade mal 25 % mehr. Dies ist ein eindeutiges Signal. Und die Befunde sind konform zu den Aussagen der Experten des Weltklimarats IPCC, die im Klimawandel mit zunehmenden Wetterextremen rechnen. Wenn die Prognosen des IPCC zutreffen, wird sich die Situation weiter zuspitzen - mit dramatischen Auswirkungen nicht nur in Entwicklungs- und Schwellenländern. Umwelt- und Klimaveränderungen werden wir aber auch in den entwickelten Ländern in der vollen Bandbreite zu spüren bekommen: heftigere Unwetter, mehr Sturzfluten, Überschwemmungen, Probleme in der Landwirtschaft, umweltbedingte Migration, sind nur einige wenige Beispiele.

Auf politischer Ebene, das wissen wir nicht erst seit dem Scheitern des Klimagipfels von Kopenhagen, passiert bei weitem nicht genug. Die internationalen Klimaverhandlungen schließen schwächere Länder nach wie vor zu sehr aus. Das gilt für zahlreiche Verhandlungen und Prozesse auf globaler Ebene, besonders aber eben bei den Klimaverhandlungen. USA und China bilden hier die „G2“, Europa kämpft um Einfluss. Den Kopenhagen Accord haben gerade einmal 25 Länder rasch ausgearbeitet, nicht etwa die in Kopenhagen vertretene Staatengemeinschaft. Da ist fast logisch, dass der Accord nicht angenommen werden konnte.

Die Münchener Rück Stiftung widmet sich globalen Herausforderungen und somit auch dem Klimawandel. Lösungen können nur in Partnerschaften gefunden werden, komplexe Fragestellungen müssen interdisziplinär angegangen werden. Vor diesem Hintergrund liegt die Partnerschaft der Institutionen, die das Projekt „Klimawandel und Gerechtigkeit“ (K&G) durchgeführt haben, auf der Hand. Misereor, zusammen mit der Münchener Rück Stiftung Auftraggeber, widmet sich seit mehr als 50 Jahren der Entwicklungszusammenarbeit. Mehr als 2.700 Partner sind in rund 100 Ländern aktiv. Im Projekt K&G hat Misereor nicht nur mit uns die Projektfinanzierung getragen, daneben hat das katholische Hilfswerk Dialogforen in 8 Schwellen- und Entwicklungsländern zum Thema durchgeführt. Ziel der Foren in Ländern wie Indien, Niger oder El Salvador war es, im Dialog Herausforderungen und Lösungen mit Betroffenen sowie politischen Vertretern zu erörtern. Mit dabei waren auch die Auftragnehmer, unsere Projektpartner Nummer 3 und 4 an Bord: Das Institut für Gesellschaftspolitik an der Hochschule für Philosophie der Jesuiten in München (IGP), München, und das Potsdam Institut für Klimafolgenforschung (PIK). Wer anders als Prof. Dr. Dr. Wallacher und sein Team hätte besser die ethischen Fragestellungen durchleuchten können. Prof. Edenhofer, der Projektleiter am PIK, ist zugleich Leiter der IPCC-Arbeitsgruppe 3, die sich mit Anpassung an den Klimawandel beschäftigt. Das PIK, in Klimafragen die führende Einrichtung in Deutschland, hat in unzähligen Berechnungen und Modellierungen Energiepfade berechnet, die aufzeigen, wie es möglich ist, das so wichtige 2-Grad-Ziel noch zu erreichen. Nicht vergessen darf man auch den wissenschaftlichen Beirat des Projekts, rund 10 global renommierte Experten, das „Who-is-who“ im Themenfeld K&G. Die Liste liegt ihnen vor.

Für mich persönlich hat das Projekt K&G zahlreiche neue und interessante Einblicke gebracht und wichtige Ergebnisse zu Tage gefördert. Zwei kurze Beispiele:

Die Arbeiten des IGP haben neben landläufig bekannten Prinzipien wie Menschenrechte/Grundrechte oder Nachhaltigkeit auch einen zentralen Aspekt der Gerechtigkeit thematisiert: die Verfahrensgerechtigkeit. Die Projektergebnisse zeigen, dass wir nur dann zu global gerechten und nachhaltigen Lösungen kommen können, wenn die politischen Verfahren - Beispiel Kopenhagen-Prozess - transparent und gerecht sind. Wie schon erwähnt, ist die Staatengemeinschaft in realitas weit von diesem so wichtigen Prinzip entfernt.

Ottmar Edenhofer und Brigitte Knopf vom PIK können zeigen, wie das 2-Grad-Ziel noch zu schaffen ist. Die gerade diese Tage von der Bundesregierung unterstützte Kernenergie kommt in den Energieberechnungen vor. Viel wichtiger ist es aber, die Anstrengungen bei Erneuerbaren, z. B. im Bereich der Biomasseenergie zu verstärken. Mit Hilfe der sogenannten CCS-Technologie (Kohlenstoffabscheidung und -speicherung) können sogar negative Emissionen erreicht werden, quasi echte technische Kohlenstoffsenken! Ohne diese Technologie riskieren wir nicht nur das 2-Grad-Ziel, wir riskieren Breitseiten des Klimawandels, Leid, Schmerz und Verluste insbesondere in den armen Ländern der Welt. Wie wir alle wissen, haben diese Länder selbst am wenigsten zum Problem Klimawandel beigetragen.

Ich freue mich nun sehr auf die kommenden Ausführungen und Debatten. Sie werden mir und Ihnen zeigen, dass ohne rasches Handeln nicht nur das Recht vieler Menschen auf ein würdiges Dasein, sondern auch die Chancen künftiger Generationen auf dem Spiel stehen. Der von uns hier und heute vorgeschlagene „Global Deal“, der auf Kooperation und Nachhaltigkeit beruht, kann die Weltgemeinschaft aus der Klimafalle führen. Denn eines ist klar: Der Kampf gegen den Klimawandel und der Kampf gegen die globale Armut werden zusammen gewonnen oder verloren.